

Redaction:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 58.

Hirschberg, Mittwoch, den 10. März 1886.

7. Jahrg.

Die Ragbachbahn.

Aus dem Kreise Schönau schreibt man der „Schles. Btg.“ von betheiligter Seite, was folgt:

Unter den 64 Kreisen unserer Heimathprovinz wird der Kreis Schönau bald genug der einzige sein, dessen Kreisort der Bahnverbindung ermangelt, trotzdem für die Herstellung der seit dem Jahre 1883 erstrebten Secundärbahn Goldberg-Schönau-Kauffung-Merzdorf ungezählte Gründe sprechen. Falkenberg O.S., Nimptsch, Trebnitz, Suhrau, Goldberg, Löwenberg, Vollenhain haben in neuerer Zeit theils Bahnverbindung erhalten, theils steht sie ihnen in sicherer Aussicht, und auch Freystadt darf sich froher Hoffnung getrösten, seit die Vorarbeiten für das Bahnproject Neusalz-Freystadt-Neifisch, eventuell Freystadt-Sagan angeordnet sind. Wird also von Rothenburg O.L. abgesehen, welches von der Bahnstation Horka nur 7 km entfernt und obgleich Kreisort, nicht der größte Ort im Kreise ist — es wird von dem mit Bahnverbindung seit lange versehenen Muskau überragt — so bleibt in der That Schönau (Ragbach) als die einzige schlesische Kreisstadt ohne Bahnverbindung und selbst ohne sichere Aussicht auf eine solche übrig. Freilich ist nicht anzunehmen, daß Schönau einer solchen Aussicht und schließlich ihrer Erfüllung auf die Dauer ermangeln werde. Da im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ersichtlich das Bestreben vorwaltet, die Kreisorte durchweg an das Schienennetz anzuschließen, so muß auch unserem Schönau die Bahnverbindung endlich einmal zufließen. Aber einerseits haben Stadt und Kreis Schönau ein lebhaftes Interesse daran, daß der Zeitpunkt der Herstellung dieser Bahnverbindung in keiner Weise mehr hinausgeschoben werde, andererseits aber halten sie sich auch für ebenso berechtigt wie verpflichtet, ihre Meinung darüber auszusprechen, von welcher Richtung her die Bahnverbindung zu erstreben ist, wenn sie den erreich-

bar höchsten Nutzen für uns wie für die Allgemeinheit schaffen soll. Beiden Absichten zu dienen ist der Zweck dieser Zeilen.

Ueber die Nothwendigkeit, den Anschluß von Schönau an das Bahnetz energisch zu betreiben und nach Kräften zu beschleunigen, braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Schon der oben geführte Nachweis, daß Schönau in Hinsicht auf die Schienenverbindung unter allen schlesischen Kreisstädten nachgerade an die letzte Stelle geschoben worden ist, müßte zum Erweise jener Nothwendigkeit genügen. Ueberdies aber hat die letzte Volkszählung die bedauerliche Thatsache an den Tag gebracht, daß unser mit reichen Bodenschätzen in hervorragender Weise ausgerüsteter und zur Aufnahme einer starken, auch industriellen Bevölkerung vorwiegend geeigneter Kreis an Bewohnerzahl nicht nur nicht fortschreitet, sondern sogar zurückgeht. Sowohl der Reise-, wie der Transportverkehr haben sich seit Eröffnung der Gebirgsbahn dem Ragbachtale gänzlich abgewendet, die vorhandenen industriellen Unternehmungen halten sich, da die ungünstigen Transportverhältnisse die Erweiterung des Absatzgebietes ausschließen, mühsam auf einer vor Jahren errungenen Höhe, wenn sie nicht gar von derselben langsam heruntersteigen, nirgend findet ein Fortschritt statt und die allgemeine Stagnation führt zu einer zunehmenden Verminderung der Steuerkraft des ganzen Landstriches. Wenn irgendwo, dann thut hier ein beschleunigtes Eingreifen der Staatsbahn-Verwaltung dringend noth.

Das Wie des Bahnanschlusses anlangend, besteht selbst für den nur oberflächlichen Kenner des Schönauer Kreises nicht der leiseste Zweifel darüber, daß in erster Linie getrachtet werden muß, die Dörfer Kauffung und Ketschdorf an den Vortheilen der Bahnverbindung unmittelbar zu betheiligen. Vornehmlich Kauffung muß an der Bahn liegen, ja Kauffung würde für sich allein

die Herstellung einer Anschlußbahn rechtfertigen, wie Groß-Kunzendorf im Kreise Neisse mit seinen Marmorlagern die Herstellung einer Anschlußbahn von Deutsch-Weite rechtfertigt. Kauffung, ein an der oberen Ragbach sich langhin erstreckendes Dorf, besitzt in mächtigen Marmorlagern den köstlichsten unter allen bekannten Kalksteinen, der von einer solchen Reinheit der chemischen Zusammensetzung (99,75 pCt. kohlen-saurer Kalk) ist, wie er sonst nirgend mehr vorkommt. Das Rohmaterial des heute noch bis nach Berlin gehenden, vielbegehrten Marmoralks aus der Gegend von Sehdorf in österr-eichisch Schlesien enthält nicht über 95 pCt. kohlen-sauren Kalk, das Rohmaterial von Gogolin und von Müdersdorf aber bleibt hinter dem Kauffunger noch viel weiter zurück. Die Bedeutung Kauffungs und seiner Marmorlager ist auch schon von Friedrich dem Großen gewürdigt worden, der ja einen so scharfen Blick für das volkswirtschaftlich Werthvolle hatte. Er ließ auf der Höhe des einen Kauffunger Marmorberges einen Bruch anlegen, aus welchem das Material zu den Potsdamer Prachtbauten geliefert wurde. So sind u. a. die Wandverkleidungen im neuen Palais, die Säulen im Marmorpalais und der Obelisk vor dem Stadtschloß in Potsdam aus Kauffunger Marmor hergestellt. Muß es nicht in Erstaunen setzen und muß es nicht mit Betrübnis erfüllen, daß ein Material, welches vordem so hohe Anerkennung gefunden hat, nunmehr fast vergessen ist? Daß die Brüche dieses Materials so verflürzt sind, daß kaum mehr ein Block herauszuholen ist? Daß ein so seltener Architekturkalk fast nur zu industriellen Zwecken Verwendung findet? Die Thätigkeit beim Brechen wie beim Brennen ging in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts in demselben Maße zurück, in welchem die Verkehrsverhältnisse, der Bezug der Kohlen und die Versendung der erzeugten Waare, sich für Kauffung mehr und mehr

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Simon Riese zuckte mit den Achseln. „Das kommt darauf an!“ sagte er ausweichend. „Ich habe dem Manne den Rath gegeben, sich mit Ihnen zu vergleichen. Die Führung des Processess kann ich ablehnen, obgleich ich voraussehe, daß er denselben gewinnen muß. Ich werde das natürlich thun, wenn Sie mich als juristischen Rathgeber beschäftigen. Weß' Brod ich esse, deß' Lied ich singe!“

„Streicher war vor ihm stehen geblieben — sein stehender Blick ruhte durchdringend auf dem Gesicht, das mit einem treuherzigen Ausdruck zu ihm aufschaute. „Wenn man Sie bezahlt, kann man sich dann in allen Fällen auf Ihren Dienstreifer verlassen?“ fragte er.

„In allen Fällen!“ nickte der Doktor.

„Würden Sie es auch übernehmen, irgend eine Person zu beobachten und Erkundigungen über sie einzuziehen?“

„Sehr gern sogar, ich besitze ein ausgezeichnetes Spürtalent.“

Der Makler zog an einer Glockenschnur, die neben der Thür hing. „Ich will vorab Ihren Durst stillen, damit Ihre Aufmerksamkeit durch ihn nicht abgelenkt wird.“ sagte er, nun einen scherzenden Ton anschlagend, der etwas gezwungen klang; „vielleicht rauchen Sie auch eine Cigarre?“

„Versteht sich,“ erwiderte Simon Riese, „ich acceptire alles Gute. Was man von der Minute ausschlagen, giebt keine Ewigkeit zurück.“

Anna war eingetreten. Der Makler beauftragte sie, eine Flasche Wein zu bringen. Der Blick des Doktors folgte dem hübschen Mädchen mit Wohlgefallen.

„Ein schönes Kind!“ sagte er.

„Ich wollte, sie wäre weniger schön,“ knurrte Streicher, „die Windbeutel würden ihr dann nicht nachlaufen. Einem Mädchen den Kopf zu verrücken, ist Kinderspiel, und nun ist der elende Bursche, der das bei meiner Tochter fertig gebracht hat, auch noch der Sohn eines Zuchthäuslers.“

„Sie werden natürlich Ihre Einwilligung nicht geben?“ fragte Simon Riese mit scheinbarer Gleichgültigkeit.

„Niemals!“

„Um, wenn die beiden jungen Leute nicht von einander lassen wollen —“

„Dann muß man sie trennen.“

„Wenn Sie das können, ist es der einfachste und sicherste Weg!“

„Räunen? Kleinigkeit!“ spottete Streicher. „Ich schicke sie fort, sobald ich eine passende Stelle für sie gefunden habe.“

„Ah, das ist eine gute Idee! Natürlich so weit wie möglich aus dieser Stadt fort?“

„So weit wie möglich!“ nickte der Makler.

Anna trat wieder ein, stellte Wein und Gläser auf den Tisch und entfernte sich, ohne den Doktor anzublicken.

„Scheint sehr schüchtern zu sein,“ sagte Riese, während der Makler die Gläser füllte.

„Hat es aber faustdick hinter den Ohren!“ erwiderte

Streicher. „Na, stoßen wir an auf gute Freundschaft!“

„Und nun zur Sache!“ sagte der Doktor, nachdem er sein Glas ausgetrunken hatte.

„Wie schmeckt Ihnen der Wein?“

„Ein leichter Säuerling, verehrter Herr, für den Durst ganz vortrefflich.“

Der Makler holte einen Stuhl und setzte sich dem Doktor gegenüber. „Wir sprachen vor einigen Tagen über den begnadigten Zuchthäusler,“ begann er nach kurzer Pause mit gedämpfter Stimme; „ich sagte Ihnen, daß der Kerl mir wahrscheinlich großen Ärger bereiten werde. Wenn auch ein verständiger Mensch den Worten eines solchen Mannes keinen Glauben schenkt, so giebt es doch Unverständige genug, die darauf achten, und schließlich entsteht daraus ein Geschwätz ohne Ende.“

„Sehr richtig!“ warf der Doktor ein.

„Der Kerl war vorhin hier — er haßt mich, weil ich damals seiner Frau einen Heirathsantrag gemacht habe; er hat sich allerdings gehütet, eine Drohung auszusprechen, aber aus seinen Worten ging dennoch deutlich hervor, daß er Schlimmes gegen mich im Schilde führt.“

„Sein Haß und seine Wuth sind ohnmächtig!“

„Sagen Sie das nicht! Ein Kerl, der mit allen Hunden geheßt ist, greift zu allen Mitteln, um seinen Zweck zu erreichen. Der Mann muß unschädlich gemacht werden!“

„Sie haben also Grund, ihn zu fürchten?“

„Ich ihn fürchten? Ich fürchte keinen Menschen und dieses Subjekt am wenigsten. Aber er schüttelt

ungünstig gestalteten. Gegenwärtig werden im Jahre noch nicht 200000 Ctr. Marmorstein und Marmor- mehl gewonnen, während sich mit der Erzeugung von Kalk eine geringe Zahl von Oefen beschäftigt — aus keinem anderen Grunde, als weil die Frachten, bei einer Entfernung des Produktionsortes von der nächsten Bahnstation von 12 km, so theuer sind, daß hierdurch die Concurrenz mit günstiger gelegenen, wenn auch ein minderwertiges Product liefernden Erzeugungs- stätten ausgeschlossen ist. Das schon erwähnte Sezdorf in österrösch-Schlesien — welches die zum Kalk- brennen erforderliche Kohle weither von Oberschlesien beziehen muß, während für Rauffung nach Herstellung einer Bahnverbindung die niederschlesische Kohle sozu- sagen zum Greifen nahe sein würde — exportirt seinen Kalk fortgesetzt bis nach Berlin und darüber hinaus, obschon die Station Patschkau, wo der Sezdorfer Kalk zur Verladung kommt, 90 Kilometer weiter von Berlin entfernt ist als Merzdorf. Wie viel mehr müßte der erwiesenermaßen zur Verwendung bei Prachtbauten in noch höherem Grade als der Sezdorfer geeignete Rauffungerkalk zum Export nach Sachsen, nach Berlin und noch weiter kommen, wenn für Rauffung der Vortheil der unmittelbaren Lage an der Eisenbahn erlangt würde!

(Schluß folgt.)

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. Se. Majestät der Kaiser hatte am Sonnabend Nachmittag eine längere Con- ferenz mit dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer. Später stattete Se. K. u. K. H. der Kronprinz und am Abend Se. Hoheit der Prinz Ludwig von Baden, welcher sich vor seine Abreise nach Karlsruhe verabschiedete, den Kaiserlichen Majestäten Besuche ab. — Gestern Vor- mittag arbeitete Se. Maj. der Kaiser zunächst allein und nahm dann einige Vorträge entgegen. — Heute Nachmittag arbeitete Se. Majestät mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, und nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen. — Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers verlautet, daß Se. Majestät in der letztverfloffenen Nacht einen durch rheumatische Beschwerden öfters unterbrochenen Schlaf gehabt hat. Dadurch ist Se. Majestät veranlaßt wor- den, am heutigen Vormittage etwas länger im Bett zu verbleiben.

* Der Zustand des Erbgroßherzogs von Baden hat unser Kaiserliches Haus in tiefe Betrü- niß versetzt. Alle zwei Stunden erhält — wie wir erfahren — Kaiser Wilhelm telegraphische Nachricht über den Verlauf der schweren Krankheit seines Enkels und jeden Morgen meldet eine ausführliche Depesche über die Erscheinungen der verfloffenen Nacht. Hoff- fentlich wird unserem Kaiserhause der erschütternde Schmerz erspart bleiben, diesen edlen Sproß so früh dahinsinken zu sehen.

* Das königliche Staatsministerium hat gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Fürsten

Bismarck im Reichskanzler-Palais eine Sitzung von mehr als zweistündiger Dauer abgehalten.

* Wie der „Kreuztg.“ aus Posen mitgetheilt wird, meldet der „Kurjer Poznanski“, das päpstliche Ernennungsbrevé für den Erzbischof Dinder sei vom Papste am 3. März unterzeichnet und bereits von Rom nach Königsberg abgegangen; die Consecration finde in Frauenburg statt. Die Ankunft des Erzbischofs in Posen wird in einigen Wochen erfolgen. Der „Kurjer“ veröffentlicht ferner ein Abschiedsbrevé Ledochowski's an seine Diözesanen und kündigt eine Provinzialversammlung an, um eine Adresse und eine Deputation an den Cardinal zu senden.

* Ueber einen großartigen Betrugsfall berichten die „Bittauer Nachrichten“: Eine sensationelle Nachricht geht uns soeben aus unserem Nachbarorte Reichenau zu, woselbst bei der Revision der dortigen Sparkasse ein ganz bedeutender Fehlbetrag in Effecten, man spricht von 200.000 Mk., entdeckt worden ist. Der ungetreue Kassirer, Namens Helbig, welcher bereits an das Bittauer Amtsgericht abgeliefert wurde, soll durch Börsenspiel zu den Unterschlagungen verleitet worden sein. Die Gemeinde wird, um der ausgebrochenen Panik zu steuern, ein Extrablatt herausgeben, worin die Sachlage, soweit sie sich bis jetzt übersehen läßt, dargelegt und bekannt gemacht wird, daß der Geschäfts- gang der Kasse keine Unterbrechung erleidet und Ein- und Auszahlungen wie bisher geleistet werden. Außer- dem erwächst den Einlegern ein directer Schaden nicht, indem die Ortsgemeinde mit ihrem Vermögen für das Deficit haftet. Allerdings wird für die nächsten Jahre die Steuerkraft der Gemeinde in ganz außerordentlicher Weise in Anspruch genommen werden.

* Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst die Vorlage, betreffend die Genehmigungs- und Anzeigepflicht der Cellulose-Fabriken in dritter Lesung unverändert an. Bevor das Haus zur Verathung des folgenden Gegenstandes, des Berufungs-Antrages des Abg. Dr. Reichensperger (Centrum) gelangte, ergab nach Ablehnung eines Berathungs- Antrages des genannten Abgeordneten ein von dem Abg. von Hellborn-Debra (deutschcons.) veranlaßter Namensanruf die Anwesenheit von nur 136 Mitgliedern, mithin die Beschluß- unfähigkeit des Hauses. (Wieder einmal!) — Die Fort- setzung der Verathung des Berufungsantrages erfolgt über- morgen (Mittwoch) 1 Uhr; es stehen außerdem Anträge der deutschconservativen Abgeordneten Graf v. Moltke und v. Hellborn-Debra, betr. die Abänderung des Militärpensionsgesetzes und betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode auf der Tagesordnung.

* Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Verathung des Etats des Cultusministeriums. Nach- dem von Seiten der Abgg. Dr. Wehr, v. Schwarzlopf und Schmidt-Sagan (sämmlich freiconservativ) verschiedene Wünsche (Gehaltserhöhung der Kreisphysici, Schuldotationsgesetz für West- preußen, Pensionsverhältnisse der Mittel- und Elementarschul- lehrer) vorgebracht und zum Theil auch in befriedigender Weise beantwortet waren, entspann sich eine äußerst interessante De- batte über die vom Reichskanzler am 28. Februar gegen den ehemaligen Director der katholischen Abtheilung erhobenen Vor- würfe, wobei Cultusminister Dr. v. Götler an der Hand reichen Materials die gegnerischen Ausführungen des Abg. Porzsch (Centr.) zu widerlegen wußte.

Dortmund, 8. März. Der heute früh 7 Uhr nach Düsseldorf-Köln abgelassene Personenzug der Bergisch-Märkischen Bahn gerieth vor der Station Marten in Folge falscher Weichenstellung in

ein mit Kohlenwagen besetztes Geleise der Zeche „Ger- mania“ und stieß auf eine Rangirmaschine auf. Der im Zuge befindliche Kaufmann Westhelle von hier wurde getödtet, vier andere Passagiere schwer verletzt, darunter der Director der „Dorussia“ Bohres, der einen Beinbruch erlitt. Auch zwei Bremser wurden verwundet.

Sommerfeld, 6. März. Eine freudige Ueberraschung ist 22 hiesigen bedürftigen Familien dadurch von einem nicht genannt sein wollenden Wohl- thäter bereitet worden, daß am vergangenen Dienstage vor den Wohnungen der Betreffenden je ein Raum- meter Brennholz abgeladen wurde. Mehrere der Em- pfänger erhielten hierzu noch eine Mark, um sich das Holz klein machen zu lassen. Gehet hin und thuet desgleichen!

England.

* In der Witterung ist noch immer keine Veränderung zum Bessern zu verzeichnen. In London schneit es, und dabei herrscht bittere Kälte und ein scharfer Wind. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten nicht tröstlicher, als die der letzten drei Tage. Die eingeschneiten Eisenbahnzüge haben noch nicht frei- gemacht werden können. In den Bergdistricten von Nordwales sind Tausende von Schafen in dem Schnee- treiben umgekommen, und viele abgelegene Wohnungen sind derartig eingeschneit, daß von deren Bewohnern seit Sonntag nichts gehört oder gesehen worden ist.

Türkei.

Konstantinopel, 7. März. Die von der Pforte an ihre Vertreter im Auslande gerichtete Note erklärt, daß die Pforte das modificirte türkisch-bulgarische Abkommen nach Eliminirung des militärischen Theiles nunmehr annehme. Hiernach wird das Ge- neralgouvernement von Ostrumelien gemäß dem Artikel 17 des Berliner Vertrages dem Fürsten von Bulgarien übertragen. Die von einer türkisch-bulgarischen Kom- mission binnen vier Monaten vorzunehmenden Abän- derungen des organischen Statuts werden der Sanction einer Konferenz unterbreitet und die durch das türkisch- bulgarische Uebereinkommen vom 2. Februar d. J. fest- gestellte provisorische Verwaltung dauert fort, bis diese Sanction erfolgt ist. Die Pforte ersucht ferner die Mächte, die Botschafter zur Theilnahme an einer Con- ferenz in Konstantinopel behufs Sanctionirung des dargelegten abgeänderten Uebereinkommens zu ermächtigen.

Amerika.

New-York, 6. März. Die Angestellten der New-Yorker Pferdebahn haben abermals ihre For- derungen erhöht und den Dienst heute Morgen von neuem eingestellt. Eine Polizeibothteilung von 500 Mann wurde am Nachmittag zur Begleitung eines Pferde- bahnwagens aufgeboden und fand starken Widerstand. Später gelang es, ein Abkommen mit den Streikenden zu treffen, wodurch der Streik beendet wurde. Außer- dem ist unter den Arbeitern der Südwest-Pferdebahn ein Streik ausgebrochen. Die Zahl der Streikenden beträgt 9000 Mann. Beamte der Pferdebahn sind jedoch dabei nicht theilhaftig, und wird der Betrieb der Pferdebahn dadurch nicht gestört.

das Maul an allen Orten. Sie müssen ihn beobachten, müssen hören, was er sagt, und für Zeugen sorgen, die gegen ihn aufstehen. Wenn wir ihm eine Drohung beweisen können, so zeige ich ihn der Staatsanwalt- schaft an; die wird ihn dann verhaften lassen, und ich hoffe, er bleibt alsdann bis zu seinem seligen Ende eingesperrt.“

„Natürlich, drohen darf er nicht,“ nickte der Doktor; „thut er es, so wird er wieder eingesperrt.“

„Und Sie werden in dieser Angelegenheit mir zur Seite stehen? Ich zahle gut, mir liegt viel daran, daß der Kerl so rasch wie möglich wieder verschwindet.“

„Was hat er Ihnen gesagt?“

„Er machte mir Vorwürfe wegen seiner Frau und seines Sohnes; behauptete, er sei schuldlos verurtheilt worden, und drohte mir damit, daß er mir unter vier Augen noch andere Dinge sagen werde; die Stunde der Abrechnung müsse ja auch für ihn einmal schlagen.“

„Schön, da haben wir den Haken, an dem wir ihn fassen können,“ sagte Simon Riese, der in nervöser Hast bald nach dem Glase griff, bald in seinem strup- pigen Barte wühlte; „wir locken ihn unter irgend einem Vorwande in dieses Haus — Sie sind mit ihm allein, ich befinde mich im Nebenzimmer, um später als Zeuge gegen ihn zu dienen.“

„Kein übler Plan,“ erwiderte der Makler nach- denklich; „aber das muß vorher reiflich überlegt wer- den; wir müssen ihn sicher fassen, damit die Sache nicht mißlingt.“

„Ueberlassen Sie das mir,“ sagte der Doktor; „ich greife erst dann zu, wenn wir ihn sicher haben. Der

Mann weiß sehr genau, welche Gefahr für ihn selbst in seinen Drohungen liegt; er wird seine Zunge im Zaume halten und nicht mehr sagen, als er verant- worten kann.“

„Wenn er nüchtern ist, mögen Sie Recht behalten, aber ein solcher Trunkenbold schwächt ins Blaue hinein.“

„Ist er ein Trunkenbold?“

„Er war es früher, also wird er es auch noch sein.“

„Die lange Haft kann ihn gebessert haben!“

„Ein Säufer ist unverbesserlich. Als Sie kennen nun meine Ansichten und Wünsche; Sie sollen mit dem Lohne zufrieden sein, wenn Sie diese Wünsche erfüllen.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefliche Kuren.

Der Umstand, daß bei den Redactionen vieler Fa- milienblätter täglich Briefe einlaufen, in welchen die ärztlichen Mitarbeiter derselben um Heilmittel gegen diese oder jene Krankheit ersucht werden, veranlaßte eines der namhaftesten belletristischen Blätter, einen der hervorragenden Aerzte Deutschlands um ein Urtheil über den Werth der brieflichen Kuren zu bitten. Die hierauf erhaltene Antwort druckt nun das in Rede stehende Journal, als selbstständigen Artikel unter dem Titel: „Briefliche Kuren. Als Warnung mitgetheilt von einem langjährigen practischen Arzte“ ab.

Die Frage, was von den brieflichen Kuren zu halten sei, wird darin auf das abschreckendste beant- wortet. Da dieses Thema von der größten Wichtigkeit ist, glauben auch wir im Interesse unserer Leser einige

Auszüge aus dem obengenannten Artikel bringen zu müssen. „Den größten Schaden,“ schreibt der Ver- fasser, „sah ich von brieflichen Kuren bei chirurgischen Leiden. Bei einem Knäbchen, dessen Haltung sich täglich verschlimmerte, dessen Rücken sich krümmte, dessen Kniee sich bogen, wurde brieflich gerathen, mit Strenge auf gute Haltung zu sehen und täglich Gymnastik zu treiben. Da aber darauf hin das kranke Kind täglich schlechter wurde, brachte man es zu mir, und ich fand, daß die angewandte Gymnastik in trauriger Weise den Weirauch der Rückenwirbel zum vollsten Ausbruche brachte, während wir Aerzte uns in solchen Fällen Tag und Nacht mühen, dieses schreckliche Leiden durch Ruhe und Schonung zu verhüten.“ Nach Mittheilung eines zweiten ähnlichen Falles fährt der Verfasser fort: „Wenn es nun bei so einfachen sichtbaren und greifbaren Uebeln solch' unglückliche Irrungen giebt, wie wird es erst bei Krankheiten, deren Symptome schwerer von einander zu unterscheiden sind! Aerzte, welche 10 und 12 Jahre fleißig gelernt und das Lesen und Studiren nie auf- gegeben haben, müssen alle ihre Sinnesorgane an- strengen, Gesicht, Gehör und Gefühl im höchsten Maße ausnützen und nebst sorgfältiger Beobachtung mit mikro- scopischer und chemischer Untersuchung nachforschen, um die krankhaften Veränderungen des complicirten, wunder- bar organisirten menschlichen Körpers richtig herauszu- finden. Wer es weiß, welche Schwierigkeiten hierbei zu überwinden sind, der kann von brieflichen Kuren, mit sehr wenig Ausnahmen, nur mit Abscheu sprechen und wird darin meist nur eine verbrecherische Ausbeutung der armen Kranken erblicken.“

Italien.

Rom, 6. März. In Marano-Marchesato, Provinz Cosena, hat ein Erdbeben stattgefunden, in Folge dessen mehrere Häuser eingestürzt sind.

Geschichtliche Erinnerungen.

10. März 1543 Dr. Ed. Luthers Segner, f. — 1776 Louise, Königin von Preußen, Gemahlin König Friedrich Wilhelms III., geboren.

Sociales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)
Hirschberg, den 9. März.

* „Kurz gelebt ist kurz gelitten!“ heißt es nach einem alten Liebe, und so alt und geachtet dies Lied auch sein mag, es ist in seiner kategorisch bedingungslosen Ausdrucksweise falsch, grundfalsch. Denn „ein Leben voller Sonne“, wie es das heitere tonangebende Paar „Terpsichore“ und „Carneval“ in der kurzen Spanne Zeit zwischen Sylvester bez. Dreikönigstag und Aschermittwoch, welche diesmal allerdings etwas länger währte, als sonst, in allen Tonarten, Formen und Gesellschaftskreisen der lebensfrohen Jugend gönnt, involviert kein Leiden; es müßte denn der physische Kater nach den durchjubelten Nächten oder der allerdings anhaltendere „moralische“ nach den zu weit gegangenen Maskenscherzen sein, die oft den Reim zur galoppierenden Portemonnaie-Schwindsucht legen, als eine Krankheitserscheinung constatirt werden. Nur müßte dann auch die Therapie Recepte verschreiben, die dem Kater — je nach seiner Abstammung — mit Mitteln an den Leib rücken, die ihm mehr imponiren, als der bereits dem Fluch der Lächerlichkeit verfallene launere Hering oder sein schneidiger Better, der Rollmops, das doppelt-kohlensäure Natron oder gar das wohlfeilste aller Medicamente, der weise Rath: „Sei vorsichtig!“ Hoffentlich wird auch der diesmalige Carnevals-Schluss dem internationalen Vergnügungs-Attirè-Gardisten „Kater“ in seinen schwereren Formen nicht so zahlreich auftreten lassen, daß man Schlimmes für den nächstjährigen Carneval befürchten müßte.

* Die anhaltende „üppige“ Kälte — gestern wieder 12 Grad — übt nun schon einen poetischen Einfluß, wenigstens ist die Rapphorn-Bitteratur um einen Vers vermehrt worden, den wir für diejenigen unserer Leser, welche Geschmack an derselben finden, nachstehend folgen lassen:

Zwei Knaben gingen an den Fluß
Mit klapperndem Gebeine;
Der Andre fror nach Celsius,
Nach Reamur der Eine.

* Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet Freitag, den 12. März cr., Nachmittags 4 Uhr statt. Auf der Tages-Ordnung stehen 1. Bewilligung von Freischule. 2. Bestimmung der Amtsdauer der 6 Mitglieder des Curatoriums der Handwerker-Fortbildungsschule. 3. Neuwahl der Schiedsmänner und deren Stellvertreter, sowie Beschlußfassung über die Amtsniederlegung des Schiedsmanns Herrn Kaufmann Lürer. 4. Prolongation des Vertrages mit dem Lampenanzünder Paul Büttner auf das Jahr vom 1. April 1886 bis 1. April 1887. 5. Revisionsbericht betreffend die Jahresrechnung der Baukasse pro 1884/85. 6. Zustimmung zur Wahl des Herrn Polizei-Sekretair Sagawe zum Polizei-Inspector und Bewilligung einer einmaligen Beihilfe von 300 Mk. zur Beschaffung von Uniformstücken für denselben. 7. Antrag auf Niederschlagung eines Bürgerrechtsgeld-Reflexes von 12 Mk.

* Die Erfahrung, daß das Verbot der gewerbmäßigen Abgabe von vergifteten Getreideförnern die Gefahr mit sich führt, daß die Grundbesitzer zur Beseitigung der Mäuseplage an Stelle der minder wirksamen Phosphorpillen sich mehr und mehr des Arseniks bedienen, hat dem Präsidenten der Königl. Regierung zu Breslau Anlaß gegeben, eine Verordnung der früheren Abtheilung des Innern der genannten Regierung vom 11. Juli 1874 dahin abzuändern, daß die Abgabe vergifteter Getreideförner hinfort gestattet, auch nachgelassen wird, daß zur Bereitung derselben Strichnün verwendet werde. Zur Färbung des Strichnünweizens ist nicht Anilinrot, sondern Methylenblau zu verwenden. Die Abgabe des nach specieller Vorschrift hergestellten Strichnünweizens hat in der für Gifte vorgeschriebenen Weise zu geschehen.

* Es werfe Niemand, wie das sehr viel gesehen mag, abgeblühte Blumenzwiebeln in den Rehricht oder sonst wohin. Diese Zwiebeln können nützlich verwendet werden und zwar zum Besten der Ferienkolonien.

* R. Die zweite (letzte) Soirée Bellini-Roth war besser besucht als die erste. Die Leistungen beider Künstler waren wiederum Staunen erregend und übertrafen die Erwartungen der meisten Besucher ganz erheblich. Daß der kleine Rechenkünstler die eine ihm gestellte Aufgabe nicht lösen konnte, war nicht seine Schuld;

dieselbe war so konfusur Natur, daß sie auch von Herrn Bellini und auch von keinem der Zuschauer verstanden wurde. Neu war diesmal das Tischrücken, dessen wahres Wesen hier enthüllt wurde und welches durch die stürmischen Bewegungen der 6 beteiligten Herren die größte Heiterkeit hervorrief.

* Wie groß die Schneemenge im Gebirge ist, geht aus Mittheilungen hervor, die wir aus Rummhübel erhalten. Dort reicht der Schnee in vielen Fällen bis an die Dächer der Häuser, so daß man den Leuten bequem von oben in die Fenster sehen kann. Auf den Höfen mußten, um den Verkehr mit den Ställen und Scheunen zu ermöglichen, Laufgräben durch den Schnee hergestellt werden. Tritt einmal anhaltendes Thauwetter ein, so dürfte eine ganz hübsche Menge Wasser zusammenkommen.

* Herr Rechtsanwalt Schlingzig in Schönau a. d. Rezbach beabsichtigt als zweiter Rechtsanwalt nach Löbenberg überzusiedeln.

* Dr. Hermann Klette, der frühere Chef-Redacteur der „Vossischen Zeitung“ und Veteran der Berliner Presse, ein geborener Schlesier, beabsichtigt, wie die Berliner „Volkzeitung“ meldet, nach Breslau überzusiedeln. Seine umfangreiche Bibliothek hat er bereits verkauft.

* Ein mysteriöser Vorfall wird aus Berlin gemeldet. Der Buchhalter Hermann G. eines Hotels, ein noch junger Mann von 25 Jahren, versicherte vor Kurzem sein Leben mit 15000 Mk. bei einer Lebensversicherung. Bald nach Abschluß der Versicherung erkrankte G. Derselbe wurde nach der Charitee übergeführt, woselbst er wenige Tage nach seiner Einlieferung starb. Wie versichert wird, hat die Lebensversicherung den Hinterbliebenen die Versicherungssumme sofort ausgezahlt. Jetzt ist jedoch die Staatsanwaltschaft der Angelegenheit näher getreten, indem sie der Ansicht ist, G. habe sich zu Gunsten seiner, in sehr bedrängten Verhältnissen lebenden Mutter vergiftet! Die Ausgrabung der Leiche ist angeordnet.

* Die Ueberhebung der Freisinnigen wird immer maßloser. So schreibt ein solches Blatt jetzt, nachdem die Monopol-Vorlage eben erst an eine Commission zur Vorberathung überwiesen worden: „Das Monopol ist an dem energischen Willen des Volkes unrettbar gescheitert.“ Seit wann bilden denn die paar Demokraten im Reichstag das Volk??? — Uebrigens werden die Gastwirthe sehr wohl wissen, wem sie event. die drückende Lizenzsteuer zu verdanken haben.

* Zu den dreifachsten Entstellungen der Wahrheit gehört, was von „deutschfreisinniger“ Seite über den angeblichen Eindruck der Bamberger Rede am 6. d. Mts. gesagt wird. Weit entfernt, dem Redner „gespannt“ zu „lauschen“, war das Haus anfangs so unruhig, daß der Präsident zur Klingel greifen mußte. Später wurde es still, aber erst nachdem sich eine große Anzahl von Mitgliedern entfernt hatte; von irgend welcher besonderen Aufmerksamkeit war aber auch da keine Rede. Bamberger'sche Reden werden schon längst mit einer Resignation angehört, die von Interesse himmelweit entfernt ist. Auf der linken Seite wurde hier und da gelacht, nicht im ganzen Hause, wie es nach den Darstellungen der „ergebenen“ Presse erscheinen könnte. Jrgend etwas Neues brachte der Redner nicht vor. Wer aber Derartiges gefunden zu haben glaubt, kennt Herrn Bamberger nicht, der seit langen Jahren schon nichts Neues mehr gesagt hat, allerdings aber eine Sicherheit des Auftretens besitzt, wie sie selbst den trivialsten Aeußerungen in den Augen naiver Leute einen gewissen Nimbus zu verleihen pflegt. Daß die Berichtstatter der „deutschfreisinnigen“ Presse nicht zu diesen Naiven gehören, versteht sich freilich von selbst. Sie wissen sehr wohl, was sie thun, wenn sie Herrn Bamberger loben, nachdem ihnen die Lust, Herrn Richter in den Himmel zu heben, vergangen ist. Herr Bamberger ist erstens Semit und zweitens kein journalistischer Mitbewerber, wie es jener ist.

* Die Polenschwärmerei des Deutschfreisinn im Reichstage erregt in der Provinz sogar bei den eingelebtesten Anbetern der politischen Autorität eines Birchow oder der staatsrechtlichen seines Freundes Hanel ein bedenkliches Schütteln des Kopfes. Die in den, doch schon recht weit ostwärts gelegenen, also unmittelbarer an einer den deutschnationalen Interessen entsprechenden Lösung der Polenfrage beteiligten Städten Breslau und Stettin erscheinenden Freisinnorgane erklären sich, trotz des dunkelhaften Professorenhochmuths ihrer Leute im Reichs- und Landtage, mit den bezüglichen Regierungsvorlagen fast durchweg einverstanden. Sie fürchten offenbar, daß der Freisinn den rechtzeitigen Anschluß versäume, wie er es bisher noch regelmäßig gethan, um dann, wenn er sich gründlich festgefahren

hat, in wüthtes Gezeter über die böse Welt auszubrechen, weil diese ihre eigenen Gesetze hat und nicht nach deutschfreisinniger Pfeife tanzen will.

* Die fortgesetzten Angriffe der Freisinnigen auf unsere tapfere Armee beginnen Früchte zu tragen, wie nachstehender Vorfall zeigt. Beim Ablösen der Wache im Königl. Schlosse zu Berlin suchte einer jener arbeitsscheuen Strolche, welche dieselbe zu begleiten pflegen, im Schloßhofe einen der Offiziere nachzuahmen, sodaß die Polizei schließlich zu seiner Festnahme schreiten mußte. Unter lautem Gejohle folgten etwa 200 Menschen, meistens ihm ebenbürtige Subjekte, dem Verhafteten bis zur Wache in der alten Münze, und nur durch nachdrückliches Einschreiten einer Anzahl Schutzleute konnte die Menge, aus deren Mitte Schneebälle flogen, zerstreut werden.

Steinau, 5. März. Zwei Handlungsgehilfen aus W., Kr. Wohlau, trafen sich zufällig in D. auf einer Geschäftsreise. Wochte einer den andern nun beleidigt haben oder nur bloßer Uebermuth die Ursache gewesen sein, kurz, man rüstete sich zu einem „Zweikampf“ im Schnapstrinken (!), der damit endigte, daß einer der Combattanten nach dem 16. Glas Pfeffermünze wie leblos zu Boden stürzte. Heute liegt er im hiesigen Krankenhause darnieder.

Neumarkt. Mit dem 1. April d. J. werden im hiesigen Kreise Natural-Verpflegungsstationen eröffnet werden, in welchen zur Beseitigung der Wanderbettelei armen Reisenden Essen und Schlafstelle ohne Entgelt gegeben werden soll. Gegen Arbeit wäre besser!

Kauscha, 6. März. Seit kaum vier Wochen wurde unser Nachbarort Neuhammer von drei Bränden heimgesucht. Zuerst brannten zwei Gebäude des Altmannschen Bauergutes nieder, die nächste Woche darauf das Schulzesehe Reßgut und in der Nacht vom verfloffenen Donnerstag zum Freitag die der Wittwe Hämisch gehörige Häuserstelle. Alle drei Brände ließen den Verdacht böswilliger Brandstiftung sehr rege werden, um so mehr, als es in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag noch auf anderen Stellen brannte, was noch glücklich wieder gelöscht werden konnte. Gestern ist es gelungen, in dem Arbeiter Bräsel jun. aus Neuhammer die Person zu entdecken, die die Ursache zu den stattgefundenen Bränden gewesen sein soll. Unglaublich ist es fast, wie ein Mensch im Stande sein kann, mit richtig klarem Verstande, ohne Grund und Ursache so schweres Leid über die armen Abgebrannten und über ein ganzes Dorf zu bringen. Heute wurde Bräsel in das Görlitzer Gefängniß eingeliefert.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. März. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 34,50, pro April-Mai 35,60, pro Juli-August 38,00, Roggen pro März 127,50, pro April-Mai 130,00, pro September-October 140,00. Rüböl loco pro März 45,00, pro April-Mai 45,00. Zinn: fest.

Breslau, 8. März. (Course.) Galizier 84 bez., Franzosen 415 bez., Ungar. Papierrente 77,50 bez. u. Ob., Ungar. Goldrente 84,50—84,75—84,65 bez., Russische 1884er Anleihe 88,35—88,40 bez., Russische 1884er Anleihe 100,25 bez., Russische Orient-Anleihe II 64,75—64,80—64,50 bez., Oester. Credit-Actien 499 bez., Donnersmarthütte 33 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 81,40—81,10—81,25 bez., Oester. Noten 162 bez., Russische Noten 205—205,50—204,75 bez., Türken 16,20 bez.

Bermischtes.

— Der Trompeter von Säckingen. Nicht gar lange, nachdem Scheffels „Trompeter von Säckingen“ um Weihnachten 1853 erschienen war, traf im Elternhause des Dichters zu Karlsruhe ein Brief aus Paris ein, der eine gewaltige Heiterkeit hervorrief. Eine mit der Familie engbefreundete Gräfin G. schrieb auf Grund von Nachrichten, die ihr auf Umwegen zugekommen waren, im Tone tiefster Erregung, sie könne es gar nicht fassen, wie ein so hochbegabter, genialer, feinsinniger junger Mann den Entschluß habe fassen können, — Trompeter in Säckingen zu werden.

— Starke Frauen. Elisabeth, die letzte Gemahlin Kaiser Karls IV., eine geborene Herzogin von Stettin, hat ihren Namen durch eine seltene Eigenschaft auf die Nachwelt gebracht. Sie war nämlich die stärkste Frau, welche das Mittelalter kennt. Als ihr Gemahl im Jahre 1335 ein Turnier hielt, zerbrach sie ohne große Mühe ein Hufeisen wie ein Stück hartes Brot. Nur eine Rivalin hatte sie in Limburga, einer geborenen Prinzessin von Masovien, Gemahlin des Erbherzogs Ernst des Eisernen, welcher letzterer sich 1410 mit ihr vermählte. Diese mit Körperkraft ungemein gesegnete Frau schlug mit bloßer Faust einen Nagel durch ein Brett und schleuderte centnerschwere Steine mit Leichtigkeit.

Der köstlichste und gesündeste Erfrischungstrank ist kohlensaures Wasser mit 1/6 Magenbeugen von Widfeldt in Aachen.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute Vormittag 9 Uhr durch einen sanften Tod aus dieser Welt abzurufen unsere theure Mutter,
die verw. Frau Calculator
Friederike Sinz,
 geb. Jentzsch.

In tiefem Schmerz widmet diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten
 im Namen der Hinterbliebenen
Sinz, Pastor.
 Friedland, den 8. März 1886. 705

Heut Vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der frühere Rittergutsbesitzer

Carl Ferdinand Schneider,
 im 88. Lebensjahre. 706
 Hirschberg, den 7. März 1886.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Einsegnung der Leiche findet am 10. März c. Vormittags 10 Uhr in Hirschberg, Schießbahn No. 4, statt.

✦ Die Ausstellung ✦

der Orgelbau-Lotterie im „Schwert“ ist von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet. 339 Gewinne im Werthe von 1200 Mark. Ziehung am 14. d. Mts. Nachm. 3 Uhr. Loos nur 50 Pf. 694

Preisherabsetzung: Feinsten gemahl. Zucker, bei 5 Pfd. 29 Pf., feinsten Würfelzucker, bei 5 Pfd. 35 Pf., feinsten Brodrainad, im Brod Pfd. 34 Pf., Brabanter Sardellen, Pfd. 1 Mk., Maronen, Pfd. 20 Pf., Messinaer Apfelsinen, Pfd. 25, 30 Pf., Blutorange (Pontac), Pfd. 40, 45 Pf., ferner empfehle als billig und unter Garantie des feinsten Geschmacks

Coffee!! Englische und Holländische Marken, Coffee!!
 Specialitäten!
 Mein großer Umsatz ermöglicht mir die größten Vortheile zu bieten.
 Fein edel Campinas, Pfd. 85 Pf., bei 5 Pfd. 80 Pf., bei 10 Pfd. 78 Pf., bei mehr 75 Pf.
 Fein edel Guatemala, 90 Pf., bei 5 Pfd. 85 Pf., bei 10 Pfd. 80 Pf., bei mehr 78 Pf.
 Fein fein Surinam-Java, Pfd. 100 Pf., bei 5 Pfd. 95 Pf., bei 10 Pfd. 90 Pf., bei mehr 88 Pf.

Carl Oscar Galle's erstes Caffeegeeschäft am Plake.
 Erste Dampf-Mösterei. Betrieb mit drei Dampfkröstmaschinen.

Pathengeschenke, Geburtstagsgeschenke, Hochzeitsgeschenke, Silberhochzeitsgeschenke, Jubiläumsgeschenke
 empfehle ich in großartiger Auswahl sehr preiswürdig. 266
Bazar — J. Choyke,
 jetzt Markt und Langstr.-Ecke.

Moulmain-Reis, Pfd. 15 Pf., Erbsen und Bohnen, Pfd. 15 Pf., türk. Pflaumen, Pfd. 20 Pf., Aepfel-Spalten, Pfd. 30 Pf., Rhein. Aepfel-Gelee, Pfd. 60 Pf.,

empfehle ich
Paul Spehr.
 618

Ein junger Mensch aus guter Familie findet zu Herrn bei mir Stellung als
Lehrling.
E. Wendenburg,
 709 Hirschberg i. Schl.

Für jüngere Knaben empfehle ich gern, hier bekannt eine
gute Pension
 bei mütterlicher Aufsicht. (400 Mk. jährlich.)
Theodor Luer,
 655 Hirschberg.

Die Mitglieder der deutschen Lutherstiftung werden ersucht, sich Donnerstag den 11. d. Mts., Nachm. um 4 1/2 Uhr, im Confirmandensale Behufs Bildung eines Zweigvereins recht zahlreich einzufinden.
 S. A.:
Prox, Königl. Superintendent.
 658

Ich suche zum 1. April
eine Köchin,
 die schon auf dem Lande in Stellung gewesen ist und gute Hausmannskost zu bereiten versteht. Nur solche mit guten Empfehlungen mögen Zeugnisse und Lohnanprüche an meine Adresse einbringen.
 Waltersdorf, den 8. März 1886.
von der Marwitz,
 703 Major a D.

Unter den diesjährigen Confirmanden der Stadt befindet sich eine große Anzahl recht armer Kinder, denen es an der Bekleidung für den Tag der Confirmation fehlt. Ich richte darum an edle Herzen die Bitte, mir durch gütige Gaben an Geld oder Kleidungsstücken zur Bekleidung dieser Kinder beizustehen.
 695
Pastor Lauterbach.

Meteorologisches.
 9. März, Vorm. 8 Uhr.
 Barometer 741 m/m (aestern 736 1/2). Luftwärme -7 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur -14 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Concert-Haus
 Heute Mittwoch d. 10. März unwiderstlich letzte
Humorist. Soirée
 von 691
Wilh. Gipner's
Concert-Sänger-Gesellschaft
 Herren Gipner, Küster, Wolff, Engelhardt, Gwald und Steiniger,
 (früher Firma: „Leipziger Sänger“).
 Anfang 8 Uhr. Kassenpreis: Logenplätze 1 Mk., Saalbillets à 75 Pf.
Saalbillets à 60 Pf. sind vor den Herren Kaufmann Felisch, Herrenstraße und Emil Jaeger, Langstraße zu haben.
Ganz neues, vorzüglich gewähltes Programm.

Von frischen Sendungen halte
Mombacher Gemüse,
 von Dr. Nögell in Mombach,
 feinsten zarten
Stangenspargel,
 Bruchspargel I, junge Schooten, Schnittbohnen, Carotten, Rosenkohl, Champignons, Trüffel, Morcheln,
 Steinpilze,
 frisch empfehle:
Görzer Maronen,
 größte Pfd. 20 Pf., 707
Zeltower Rüben,
Messinaer Orangen,
 schönfallend und sehr billig;
Blut-Orangen,
 Malaga-Granbenrosinen, Sultanseigen, Marocc. Datteln, Schaalmandeln, Schokoladenconfect,
 feinste Marken
Tafel-Käse,
Compot-Früchte,
 feinste Marken, als:
 Nüsse, Melangen, Erdbeeren, Pfirsiche, Aprikosen etc.
 überhaupt alle Artikel für die feine Küche und Tafel.

gütiger Abnahme empfohlen:
Feinsten Astrachaner Kaiser-Caviar,
Gotthar Gervelat- und Trüffelleberwurst,
Kronenhummer, Sardinen, Krebschwänze, Krebsbutter, Austern in Dosen,
Brabanter Sardellen,
 kleinste und feinste Fische, Pfd. 1 Mk.
 feinsten alten Nordhäuser, 1/4 Fl. 70 Pf., f. alten Cognac, feinsten Mandarin-Arac, Jamaica-Rum, Berliner Getreidekummel, feinsten
Carlsbader Caffee,
 sehr fein geröstet,
Kaiser-Mischung,
 Pfd. 1,80 Pf., 1,60 Pf.,
Carlsbader Mischung I,
 Pfd. 1,40 Pf., 1,20 Pf.,
 überhaupt alle Artikel für die feine Küche und Tafel.

Carl Oscar Galle's
 Colonial- u. Delicatezgeschäft.

Familien-Nachrichten. Todesfälle.

Februar. 1. Des Schuhmachermeisters Heinrich Haube in Warmbrunn T. Frieda, 5 J., des Kaufmanns Bruno Lamprecht daselbst T. Anna Margarethe, 2 M., und der Stubenmaler Ernst Karl Neigenfind daselbst, 31 Jahr. — 4. Verw. Justizrath Valasca Engelmann daselbst, 70 J., und verw. Sattlermeister Nanni Köhrs daselbst, 90 J. — 6. Ortsarme Marie Theresia Seiffert daselbst, 68 J., und des Handelsmanns Bernhard Speer in Hirschdorf S. Friedrich Ernst, 1 J. 8 M. — 8. Des Kaufmanns Spranger in Hirschdorf T. Desira Aurora, 10 W. — 9. Des Arbeiters Mannger in Hirschdorf T. Anna Pauline, 11 W. — 10. Des Fleischermeisters Walter in Warmbrunn T. Minna, 12 W. — 11. Arbeiter Gustav Hermann Talle in Hirschdorf, 17 J. — Verehel. Zimmermann Auguste Liebig in Hirschdorf, 68 J. — 14. Des Böttchers Carl Runge in Krausen-dorf S., 1 J., des Realgymnasial-Oberlehrers Dr. Runge in Landesbut S., 2 J. 9 M., verw. Beate Sander geb. Kramer, 86 J., Emanuel Christian Beier zu Leppersdorf, 44 J. 1 M. 4 T., und verehel. Buchbinder Wilhelmine Reißig in Warmbrunn, 73 T. — 15. Fabrikarbeiterin Caroline Kieselwaller in Leppersdorf, 76 J., des Arbeiters August Ischorn in Schwarzbach T. Emma Pauline, 2 M. 24 T., und des Restaurateurs Gustav Daenzer in Warmbrunn T. Meta, 2 J. — 16. Nestbauergutsbesitzer Wilhelm Springer in Vogelsdorf, 47 J. 11 M. 14 T. — 17. Des Fabrikfabrikanten Heinrich Gärtner in Landesbut T., 2 M. 13 T., und Samen-händler Bernhard Ault in Warmbrunn, 71 J. 8 M.

Stadttheater in Hirschberg. Concerthaus.
 Eröffnung: Donnerstag den 18. März.
Carl Schiemang.
 702
Galerie Warmbrunn.
 Donnerstag den 11. März: 704
5. Abonnement-Concert.
 (Bade-Capelle).
 Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Berliner Börse vom 8. März 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Stussfuß.		Stussfuß.
20 Fres.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Ed. rüd. 115	4 1/2 113,40
Imperial	—	do. do. rüd. 100	4 102,00
Deherr. Banknoten 100 Fl.	162,20	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,20
Russische do. 100 No.	204,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 1 13,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüd. à 110	4 1/2 109,89
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,75	do. do. rüd. à 100	4 101,75
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 —	Bank-Actien.	
do. do.	4 105,50	Breslauer Disconto-Bank	5 89,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 101,40	do. Wechsel-Bank	5 1/2 101,90
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,10	Niederrheinischer Bank	5 92,00
do. do. diverse	—	Norddeutsche Bank	6,1 —
do. do. do.	3 1/2 100,25	Oberlausitzer Bank	5 1/2 101,50
Berliner Pfandbriefe	5 115,50	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 499,50
do. do.	4 104,30	Pommersche Hypotheken-Bank	0 47,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,70	Preuss. Provinzial-Bank	6 1/2 123,50
Bosensche, neue do.	4 102,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 106,40
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 132,00
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 99,80	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 97,50
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 1/2 97,60
Bommerische Rentenbriefe	4 104,90	Reichsbank	6 1/2 138,30
Bosensche do.	4 103,70	Sächsische Bank	5 1/2 117,70
Preussische Rentenbriefe	4 104,20	Schlesischer Bankverein	5 1/2 102,40
Schlesische do.	4 103,60	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 91,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 85,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 138,90	Breslauer Pferdebahn	6 140,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 240,50
Deutsche Gr. Ed. Pfd. III	3 1/2 98,40	Braunschweiger Gute	11 131,00
do. do. IV	3 1/2 98,20	Schlesische Leinwand-Ind. Kramsta	8 1/2 127,50
do. do. V	3 1/2 98,25	Schlesische Feuerversicherung	—
Pr. Bd.-Ed. rüd. 110	5 111,40	Havensbg. Spin.	12 135,00
do. do. III. rüd. 100	5 106,50	Bank-Discont 3% — Lombard-Kinastag 3 1/2 %.	
do. do. V. VI. rüd. 100	5 101,50	Privat-Discont 1 1/2 — 1 3/4 %.	